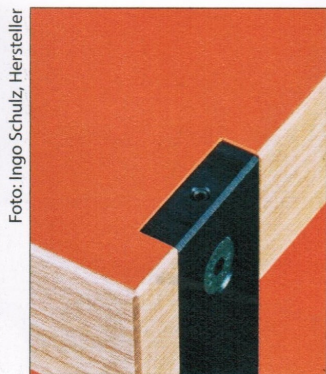




Erik Satie S. 48



beaudioful RÄCK-R S. 86

Foto: Ingo Schulz, Hersteller



Naïssam Jalal S. 90

Foto: SEKA



Paul Ben-Haim S. 93

Foto: National Library of Israel via Wiki Commons

AUF REISEN

42 SINFONIE DER GEGENSÄTZE

Das Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra schlägt eine Brücke zwischen Ost und West

HIFI FORUM

86 EYECATCHER

Die RÄCKs von Beaudioful halten auch klanglich, was die Optik verspricht

JAZZ FORUM

90 KONTROLLIERTE EKSTASE

Die französisch-syrische Flötistin, Vokalistin und Komponistin Naïssam Jalal

RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Notenbild: **Hiawatha's Wedding Feast** von Samuel Coleridge-Taylor
- 8 Foyer
- 8 Fünf Fragen, fünf Antworten: **Yulianna Avdeeva**
- 58 Plattenolymp: **Hervé Niquet**
- 98 Vorschau und Impressum

EMPFEHLUNGEN DES MONATS

S. 66



Die Musiker erfüllen Ligetis Violinkonzert, das Klavierkonzert und das frühe „Concert Romanesque“ mit Dramatik, Spannung und prallem Leben, sodass die Interpretationen neben den diversen Konkurrenzaufnahmen mehr als bestehen können.

S. 69



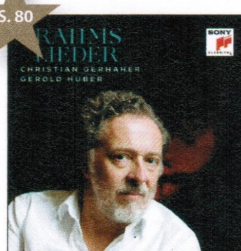
Mit unvergleichlicher, fast nervöser Bewusstheit spüren Krystian Zimerman und seine Kollegen in Brahms' zweitem Klavierquartett noch den winzigsten Veränderungen des Stoffes nach.

S. 76



„Europolis“ lässt aus jedem Land der Europäischen Union einen Komponisten mit je einem Klavierstück zu Wort kommen. Maria Lettberg versteht es dabei hervorragend, die Eigenart jedes einzelnen Stücks deutlich zur Geltung zu bringen.

S. 80



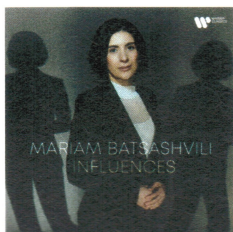
In Brahms' Liedern gestaltet Christian Gerhaher gemeinsam mit Gerold Huber die Übergänge von Melancholie zu Verzweiflung, von Wut in Resignation psychologisch so genau, dass die entstehenden Seelenbilder tief berühren.

REZENSIONEN

- 59 Orchester
- 67 Buch
- 68 Kammermusik
- 74 Klavier
- 73 Neue Musik
- 77 Vokal
- 82 Oper
- 83 DVD
- 84 Jazz

ve zur Orgel. Dass Kolly diese Arbeiten problemlos mit zwei originalen Charakterstücken für Klavier kombiniert, belegt nur, wie nah sich die Klangwelten der beiden Komponisten, Bach und Mendelssohn, hier kommen.

Martin Demmler



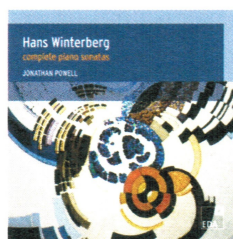
Musik
★★★★★
Klang
★★★★

Influences. Haydn: Sonate D-Dur Hob.XVI,37; Mozart: Jagdsonate; Beethoven: Appassionata; Liszt: Fantasia quasi Sonata „Après une lecture de Dante“; Mariam Batsashvili (2024); Warner

Auf ihrem dritten Album für Warner nimmt Mariam Batsashvili ihre Zuhörer mit auf einen Kurztrip durch die Glanzzeit der Klaviersonate. Dabei wird an vier Stellen haltgemacht, die charakteristische Entwicklungsstadien der Form in charakteristischen Werken repräsentieren: Haydns beliebte D-Dur-Sonate steht für die „empfindsam“-spielerische Frühphase, Mozarts späte Jagdsonate für die beginnende emotionale Intensivierung des Komponierten, die Appassionata für die gewaltige Ausweitung des Ausdrucksbereichs und des Pianistischen durch Beethoven und nach ihm Liszt, die Dante-Sonate schließlich auch noch als Beispiel für die formale Weiterentwicklung der Form zu vielgliedriger Einsätzigkeit. (Und ganz nebenbei: Es geht in diesem Programm nie um „Influences“, Einflüsse, sondern im Gegenteil um Entwicklungen.) Batsashvili, die 32-jährige Pianistin aus dem georgischen Tiflis, die sich in den vergangenen Jahren vor allem als Liszt-Spielerin einen Namen gemacht hat, zeichnet diese Entwicklung von wienerischer Klassik zur Hoch- und Spätromantik überzeugend nach. Ihre hoch entwickelte Pianistik erlaubt es ihr, einen Haydn von vorbildlicher Lebendigkeit und Transparenz zu realisieren und den Unterschied zwischen ihm und dem individueller sich äußernden Mozart deutlich zu machen.

Auch kann sie den kapitalen Stücken von Beethoven und Liszt alles an emotionaler Spannung und pianistischer Entfesselung mitgeben, das deren Interpretation erfordert. Sicher, vor allem in der Appassionata klingt Batsashvilis Spiel manchmal nicht optimal intensiv und gewichtig. Da wäre ein Mehr von Vorteil gewesen. Aber hier wie überall in ihrem Programm versöhnen stimmige Satzproportionen und voll ausgespielte, aber nie ausufernde Virtuosität.

Ingo Harden



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Winterberg: Die Klaviersonaten; Jonathan Powell (2025); EDA

Für sein breites, auch entlegene Werke umfassendes Repertoire ist der britische Pianist Jonathan Powell bekannt. Auf dieser Platte offeriert er einschließlich dreier Weltersteinspielungen erstmals sämtliche Klaviersonaten des in Prag geborenen Hans Winterberg. Der jüdische Kantorensohn wuchs in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn auf und studierte in Prag bei Alexander von Zemlinsky und Alois Hába. Seine zwischen 1936 und 1950 komponierten fünf Klaviersonaten sind Zeugnisse der Neuen Musik jener Jahre, einer für Winterberg schweren Zeit. Den Nationalsozialisten gefiel seine Musik keineswegs, und seine jüdische Herkunft machte ihn zur unerwünschten Person. Im Gegensatz zu seiner Mutter überlebte Winterberg die Inhaftierung in Theresienstadt und wohnte nach dem Krieg in Bayern. Die Klaviersonaten sind von chromatischer Tonalität und energetischer Rhythmik geprägt. Stilistisch unterscheiden sie sich nur unwesentlich voneinander, eher bilden sie einen zusammenhängenden Zyklus. In einem lesenswerten Booklet-Essay ordnet Powell die Werke schlüssig in die Tradition der in der Tschechoslowakei entstandenen Klaviersonaten ein. Seine sorgfältigen und detailgenauen Interpretationen runden diese wichtige Edition ab.

Matthias Corvin



Musik
★★★★★
Klang
★★★★

Europolis. 27 Klavierstücke aus den 27 Ländern der EU; Maria Lettberg (2024); Oehms

Vor knapp zwanzig Jahren legte Maria Lettberg ein Plattendebüt hin, das nach Umfang und künstlerischem Gewicht bis heute so ziemlich einmalig geblieben ist – eine Gesamtaufnahme der Klavierwerke Skrjabins auf acht CDs. Die im lettischen Riga geborene Schwedin hat seitdem noch des Öfteren mit Repertoire-Überraschungen auf sich aufmerksam machen können. Auch ihr neues Album „Europolis“ fällt aus dem Rahmen des Gewohnten. Es lässt aus jedem der 27 Länder der Europäischen Union einen Komponisten mit je einem Klavierstück zu Wort kommen, von einer Pavane des Niederländers Sweelinck (*1562) bis zu einem Stück des 1972 geborenen Zyprioten Cyprus Stylianos. Große Namen stehen neben fast Unbekannten, aus der jüngsten Vergangenheit kommen immerhin Mikis Theodorakis für Griechenland und Arvo Pärt für Estland zu Wort, und so entwickelt sich in achtzig Minuten ein bunter und interessanter Reigen der Länder, Namen und Stile. Lettberg versteht es hervorragend, die Eigenart jedes einzelnen Stücks deutlich zur Geltung zu bringen. Die bekannte C-Dur-Sonate von Scarlatti zum Beispiel ist nicht unbekümmert-brillant heruntergerasselt, sondern erhält durch biegsames Ausspielen aller motivischen Details eine ungewohnt charaktervolle Klanggestalt, ebenso auffällig auch, wie ausgesprochen sensibel und subtil die Feinheiten des „empfindsamen“ langsamen Satzes aus Mozarts früher F-Dur-Sonate nachgezeichnet sind, aber auch, wie die stürmischen Passagen von Chopins Revolutionsetüde ungebremst kraftvoll anrollen. Und so fort. Mit einem Wort: Das neue Album bietet ein einmaliges, höchst unterhaltsames und in jeder Hinsicht geglücktes europäisches Klangpanorama – nicht nur für überzeugte Europäer.

Ingo Harden